

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erschint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis
Bierteljähr. 1 Mk. 25 Pf.

Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Bäst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasi
stein & Bogler, Invalidenbau.
Rudolph Roffe und C. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 49.

21. Juni 1899.

Bekanntmachung, Kirschenallee-Verpachtung betr.

Die diesjährige, der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Kirschnutzung an der Pulsnik-Dhorn-Breitniger Chaussee soll
Sonnabend, den 24. Juni 1899,

nachmittags 7. Uhr,

öffentlich meistbietend unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Das Pachtgeld ist sofort zu erlegen.

Bersammlungsort am **Communischuppen.**

Pulsnik, den 14. Juni 1899.

Der Stadtrath,
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung, Aktenrealanfertigung betr.

Die Anfertigung mehrerer Aktenreale für das Rathssarchiv soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Nähere Auskunft können hierauf Respektirende in hiesiger **Rathsschreiberei** erfahren.

Pulsnik, den 15. Juni 1899.

Der Stadtrath,
Schubert, Brgmstr.

Freitag, den 23. Juni 1899, von Vormittags 10 Uhr ab

gelanaen im Gasthose zum **sächsischen Hof** hier das sämtliche zum Restaurationsbetriebe allort vorhandene **Mobiliar** und **Juventar**, unter anderen **11 Tische**, **50 Stühle**, **14 vollständige Gebett Betten mit Matratze und Bettfüße**, **1 Billard** nebst Zubehör, **1 großer Musikautomat** mit circa **23 Einlegescheiben**, **7 Sophas**, **8 Waschtische mit Service**, **3 Schränke**, eine größere Partie **eiserne Gartenmöbel**, als **18 Tische** und **122 Stühle**, ferner alles vorhandene **Haus- und Küchengeräthe**, **1 Bierapparat** nebst Zubehör, **1 Buttermaschine**, **140 Stück Milchschere**, **8 Stück große Vorbeerbäume** in Kubeln und dergl. mehr gegen **Barzahlung** zur Versteigerung.
Pulsnik, den 16. Juni 1899.

Secretär **Kunath**, Ger.-Vollzieher.

Der Kampf um die Canalvorlage.

Mit der vom preussischen Abgeordnetenhaus gegen die Stimmen der Conservativen beschlossenen Zurückverweisung der Vorlage, betr. den Bau des Rhein-Elbe-Canals, ist die parlamentarische Entscheidung über das Schicksal dieses wichtigen Gesetzentwurfes einstweilen noch hinausgeschoben worden. Dies indessen auf absehbare Frist, denn laut der offiziellen Erklärung, welche der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe unmittelbar vor dem erwähnten Beschlusse des Abgeordnetenhauses abgegeben hat, besteht die Staatsregierung darauf, daß der Landtag diese von ihr als durchaus notwendig erachtete Vorlage noch in seiner laufenden Session zur Erledigung bringe, die Würfel um die Canalvorlage werden also noch vor dem Auseinandergehen der Landboten fallen. Allgemein macht sich in unseren politischen Kreisen die Ansicht geltend, daß mit der bekanntlich auf Antrag des Centrums erfolgten Zurückverweisung der Canalvorlage an den betreffenden Ausschuss des Abgeordnetenhauses dieselbe bereits jetzt so gut wie gesichert betrachtet werden könne, und in Würdigung der bestehenden Verhältnisse läßt sich der geäußerten Anschauung eine gewisse Berechtigung allerdings nicht absprechen. Indessen, noch haben die Regierung und die Partei der Canalvornehmer nicht gesiegt, noch können die gesteigerten parlamentarischen Ansichten der Canalvorlage durch irgendwelche Zwischenfälle plötzlich wieder eine bedenkliche Trübung erfahren, und so darf man denn immerhin dem endgiltigen Ausgange der Canalfrage mit Spannung entgegensehen.

Wie fast immer bei wichtigen parlamentarischen Entscheidungen der letzten Jahre, so erscheint das Centrum bezweifelnd, auch in dem Streit um die preussische Canalvorlage den Ausschlag zu geben. Auf der einen Seite stehen die Conservativen fast geschlossen, sowie der größere Theil der Freiconservativen als Gegner, auf der anderen Seite die drei Gruppen der Linken der preussischen Volksvertretung, die beiden freisinnigen Fraktionen und die Nationalliberalen, als Freunde der Canalvorlage, zwischen ihnen nimmt das Centrum die ausschlaggebende Stellung ein. Allerdings darf auch die Centripetale Partei als dem Canalunternehmen vorwiegend günstig gestimmt gelten, doch ein nicht unbeträchtlicher Theil derselben schwankt zunächst, und schon deshalb, um die schwankenden Centrumsabgeordneten für das Canalproject „herumzukriegen“, bedarf die parlamentarische Führung des Centrums einer gewissen Zeit, die eben durch die nochmalige Commissionsberatung der Canal-Vorlage gewonnen werden soll. Für die schlesischen Centrumsgegner der Vorlage wird dies vor Allen von den „Compensationen“ abhängen, welche die Regierung denjenigen Landestheilen, die

sich durch den Rhein-Elbe-Canal für geschädigt erachten, zum Ausgleich zu gewähren gedenkt, und über welchen Punkt sich Fürst Hohenlohe in seiner amtlichen Erklärung noch nicht bestimmt geäußert hat, während der nochmaligen Commissionsberatung dürfte denn auch hinter den Coulissen ausgiebig hinsichtlich der Compensationsfrage unterhandelt werden. Daneben hat jedoch das Centrum schon eine bestimmte Bedingung bezeichnet, ohne deren Erfüllung es nicht für die Canalvorlage eintreten könnte, nämlich die Annahme des Gesetzentwurfes, betr. die Reform des Gemeinbewahlrechts, im Abgeordnetenhause noch vor der Entscheidung über die Canalvorlage, denn von der genannten Reform erhofft das Centrum nicht mit Unrecht eine Stärkung seiner Stellung in den Gemeindeverwaltungen Westfalens und der Rheinprovinz; nun, es ist wohl zweifellos, daß die Gemeindevorlage vor der Canalvorlage zur Verabschiedung gelangt.

Was nun die Frage nach den Compensationen für den Mittelrand-Canal anbelangt, so sind hierüber zunächst nur Rathschlüsse gestattet. Ein Braunschweigisches Blatt will wissen, Finanzminister Dr. v. Miquel habe in einer Unterredung mit einem Freund über die Canalangelegenheit angedeutet, die Regierung sei bereit, den Conservativen als Aequivalent für ihre schließliche Zustimmung zur Canalvorlage bei der Revision der Handelsverträge einen Getreide Zoll von 5, bezw. von 6 Mark zu gewähren, was gewiß ein bemerkenswerthes Zugeständniß sein würde, doch müssen natürlich diese Herrn v. Miquel zugeschriebenen Äußerungen nur mit größter Reserve aufgenommen werden. Aber allerdings wird die Regierung, wenn sie außer den widerstrebenden Elementen vom Centrum: auch die Conservativen für die Canalvorlage gewinnen will, denselben erheblich entgegenkommen müssen, und man darf nicht bezweifeln, daß sie hierzu auch bereit ist, denn es kann der preussischen Regierung unter allen Umständen nicht angenehm sein, sich durch die Canalfrage in einen schneidenden Conflict mit einer einflussreichen Partei zu setzen, die, wie die conservative, jahrzehntelanger Tradition gemäß im Allgemeinen bislang regierungsfreundlich gewesen ist.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Nächsten Freitag abend veranstaltet Herr Schützenhauspachter Schäfer im prächtigen Vindergarten ein großes Militär-Concert. Ausgeführt wird dasselbe von der Kapelle des Kgl. Sächs. 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 unter Leitung des Stabschobists Lauterbach. Im Uebrigen verweisen wir auf die im Inseratenthelle befindliche Anzeige.

Die nächste Ziehung der königl. sächs. Landes-Lotterie findet am 10. und 11. Juli statt.

Die Kornblumen blühen. Von allen Blumen der jetzigen Jahreszeit üben sie die reinsten Anziehungskraft auf die Kinder aus; auch Erwachsene verschmähen es nicht, sich einen Kornblumenstrauß zu pflücken. Leider stehen nun die Kornblumen zumeist im Roggen, und rücksichtslose Menschen, groß und klein, kennen keine Schonung, wenn es gilt, eine blaue Blume zu erhaschen. Die Sündhaftigkeit des Bertretens des Roggens müßte nun eigentlich auch schon den Kindern klar sein; wir wollen aber auch noch darauf aufmerksam machen, daß das Bertreten der Roggenfelder mit strenger Strafe belegt ist.

Obersteina. Die am vergangenen Sonntag von dem ersten Bezirk des nördlichen Oberlausitzgaues auf den Schwedenstein veranstaltete Bezirksturnfahrt hatte sich einer überaus zahlreichen Btheiligung zu erfreuen. Es nahmen 282 Mann theil. Nachdem sämtliche 11 Bezirksvereine in der Buchsenburg durch den Turnwart des Turnvereins Obersteina, Herrn Max Bräcker, empfangen worden waren und man sich durch Speise und Trank gestärkt hatte, wurde unter Führung des Bezirksturnwartes Herrn König-Ramenz mit Begleitung zweier Musikchöre die gemeinsame Wanderung angetreten. Fröhlich und guter Laune wie es Turnern ziemt, ging es durch den grünen Wald und durch den Ort Obersteina nach der Restauration des Schwedensteins. Da die Turner von dem Marsche und der ziemlich großen Hitze sehr ermüdet waren, wurde eine kurze Pause gemacht, welche zur Erholung und Stärkung benützt wurde. Hierauf traten ungefähr 90 Mann zu den Freilübungen an. Zuvor begrüßte noch Herr Ziegenbalg vom Turnverein Niedersteina sämtliche Anwesende mit markigen Worten und Herr König-Ramenz verlas zwei eingegangene Karten vom Kreisvertreter Herrn Bier-Dresden und vom stellvertretenden Gauturnwart Herrn Paul-Schwepnitz und dankte den festgebenden Vereinen. Die Freilübungen und auch das Wettturnen verdienten große Anerkennung. Während des Wettturnens konzertirten beide Kapellen. Aus dem Wettturnen gingen folgende Herren als Sieger hervor: den 1. Preis errang Max Hoffmann-Schwepnitz mit 27, den 2. Preis Otto Walther-Königsbrück mit 25, den 3. Preis Wilhelm Mehnert-Schwepnitz mit 24, den 4. Preis Edmund Kieselwett-Bischheim mit 23, den 5. Preis Ehrhardt Hildebrand-Königsbrück mit 22, den 6. Preis Gustav Reschke-Schwepnitz mit 21, den 7. Preis Carl Schwenzer-Ramenz mit 19, den 8. Preis Rudolf Greiner-Schwepnitz mit 19, den 9. Preis Rudolf Vogel-Schwepnitz mit 18, den 10. Preis Heinrich Kirchner-Schwepnitz mit 18 Punkten. Lobenswerth erwähnt wurden Ernst Vogel-Elstra mit 17, Hermann Dieze-Schwepnitz mit 17, Reinhold Ziegenbalg-Schwepnitz

mit 17 Punkten. Leider verursachte ein Gewitterregen eine kleine Störung während des Wettrennens. Hierauf fand die Verkündigung der Sieger und Uebergabe der Kränze durch Festungsfrauen statt. Nachdem Herr Reizmann-Kamenz noch das Wort ergriffen und Herr König-Kamenz noch ein Wort zum Abschied gesprochen, traten die Turner größtentheils die Heimreise wieder an. Gut Heil!

— Mit dem 15. Juni begann auf allen Staatsstraßen des Königreichs Sachsen eine Periode für Zählung des Verkehrs. Die Zähltag wiederholen sich wöchentlich bis zum Herbst und wechseln hierbei wiederholt die Zählstellen. Zur Zählung gelangen Fuhrwerke aller Art bis zum Fahrrad. Das Zählergebnis dient als werthvolle statistische Unterlage für Beurtheilung der Lebhaftigkeit des Fahrverkehrs auf den einzelnen Straßenstrecken und für Bemessung des Verhältnisses zwischen der Verkehrsmenge und den baulichen Unterhaltungskosten der Staatsstraßen. Die letzte derartige Zählung fand Anfang der 70er Jahre statt.

Kamenz, 17. Juni. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern in den hiesigen Wollwerken dadurch, daß infolge Unvorsichtigkeit die am sog. Reißwolf beschäftigte Frau Schlegel aus Wiesa dem Betriebe mit der Hand zu nahe kam, wodurch der Bedauernswerthen drei Finger zermalmt wurden. Nach sofortiger ärztlicher Hilfeleistung und Ueberführung nach ihrer Behausung hat sich die Unglückliche heute in ärztliche Behandlung nach Dresden begeben.

— Wegen Anstiftung des s. Bt. gemeldeten Brandes in Neudorfel bei Kamenz am Osterfestabend, welchem acht Wirthschaften zum Opfer fielen, wurde der Arbeiter Matthe von dort vom königlichen Landgericht Banzen zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hatte bekanntlich eine brennende Petroleumlampe nach seiner Frau geworfen, dieselbe jedoch nicht getroffen, wohl aber war infolge Zerfalls der Lampe der Brand entstanden.

Bischofsweirda, den 17. Juni. Ein Beweis, in welcher kurzen Zeit wir uns mit den Bewohnern des fernsten Amerika verständigen können, liefert folgendes Beispiel. Auf ein am 15. d. 4 Uhr Nachmittags hier nach New-York aufgegebenes Telegramm traf am gleichen Tage 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags die Antwort ein. Das Telegramm nebst Antwort hatten in 3 $\frac{3}{4}$ Stunden einen Weg von über 3700 Meilen zurückgelegt. Rechnet man die doppelte Umarbeitung in Dresden, Magdeburg, Emden, Valencia und New-York, sowie die Zustellung an den Empfänger und die Zeit, die die Auslieferung der Antwort in Anspruch nahm, so bleiben für die eigentliche Beförderung nur Minuten.

— Der Königin Carola von Sachsen ist bei ihrem gegenwärtigen Erholungsurlaub in Snybillenort ein leichter Unfall zugefallen. Die Königin zog sich durch einen Fall eine glücklicher Weise nicht erhebliche Verletzung am Kopf zu; sie konnte bereits am Tage nach dem Unfall das Bett wieder verlassen.

— Dem Geskrei gegenüber, daß die „Germania“ darüber erhob, daß für die Kinder des sächsischen Thronfolgers ein protestantischer Lehrer angestellt worden ist, erinnert das „Waterland“, das Organ des konservativen Landesvereins, jetzt daran, daß s. B. schon durch den König Johann für seinen ältesten Sohn, den jetzigen König Albert, in der Person Friedrich Albert Langens ein protestantischer Erzieher berufen worden sei, der die Weisung erhalten habe, „daß echte Religiosität mit fester Anhänglichkeit an die Grundzüge seiner (des Prinzen) Kirche, jedoch ohne allen Widerwillen gegen andere Confessionsverwandte, im Herzen des Prinzen Wurzel schlage“. Dieser Erziehungsmaxime, fügt das Blatt hinzu, sei es zu verdanken, daß in Sachsen auch in schwierigen Zeiten der Religionsfriede erhalten geblieben sei und die nahezu 96 v. H. protestantische Bevölkerung dem König und seinem Hause Verehrung und unerschütterliches Vertrauen entgegenbringe.

— Der Dresdner Lehrergesangsverein erwartet für den 24. und 25. d. M. in Dresden aus dem benachbarten Böhmerlande liebe Gäste. Die Gesangsvereine aus Auffig, Leitmeritz, Teplitz und Warnsdorf werden mit ihren Damenchor hier eintreffen. Ihnen zu Ehren soll am Sonnabend, den 24. Juni ein großer Begrüßungskommers stattfinden, zu dem außer den auswärtigen Freunden des gastgebenden Vereins nur geladene Sangesgenossen Zutritt haben. Für Sonntag, den 25. Juni Nachmittags 4 Uhr ist dagegen als zweiter Theil des Festes ein Sängerkonzert im herrlichen Ausstellungspark, Stübels-Allee, geplant. Die Kommission der Deutschen Kunstausstellung hat diesem patriotischen Unternehmen — soll doch der Keimtrag des Concertes den deutschnationalen Zwecken dienen — gern ihre Unterstützung zugesagt. Wir bringen hierüber demnächst Näheres.

Dresden. Bei der Abschiedsvorstellung des Hofschauspielers Paul, der in Folge einer Differenz mit der Intendantin aus dem Verbanne der Königl. Hofbühne ausgeschiedet, kam es am Donnerstag Abend zu außerordentlich stürmischen Szenen, wie sie in diesem Hause wohl überhaupt noch nicht dagewesen sind. Gespielt wurde Falba's „Jugendfreunde“. Bereits bei Beginn der Vorstellung, als sich der Vorhang hob, brach ein minutenlanges, stürmischer Applaus los, der sich erst legte, als der Künstler hervortrat und sich dankend verneigte. Dieser demonstrative Empfang wiederholte sich vor jedem Acte und nach den Actschlüssen zählte man bis zu 14 Hervorrufen. Am tollsten wurde die Sache am Schluß des Stückes. Das Haus erzitterte förmlich, so tobte das Publikum, und der Vorhang mußte sich 52 Mal heben. Man trommelte mit den Füßen, die Damen winkten mit den Taschentüchern und dazwischen erklangen Rufe: „Hierbleiben!“ „Wiederkommen!“ „Andere mögen gehen!“ u. s. w. Herr Paul trat immer und immer wieder vor die Rampe und verneigte sich dankend. Als der Lärm immer toller wurde, sprach er einige Dankesworte und sagte: „Ich wäre ja so gern geblieben“. In dem Moment bestieg ein Herr im Parquet seinen Sitz und rief mit lauter Stimme: „Hoch die Kunst, nieder die Intrigue!“ Hierdurch wurde das Publikum so erregt und so laut, daß man die sonst so ruhigen Dresdner kaum wieder erkannte. Man wankte und wich nicht und erst als sich langsam der eiserne Vorhang hernieder senkte, begann sich das Haus langsam zu

leeren. Auf der Straße stand eine tausendköpfige Menge um den Künstler wegzufahren zu sehen, und als er in seinen Wagen flüchten wollte, mußte die Polizei einschreiten, damit die Pferde nicht ausgespannt wurden. Die Vorstellung hatte sich in Folge dieser Demonstration um eine Stunde verzögert.

— Vor einigen Tagen trat in Dresden ein Arbeiter auf ein Brett, in dem ein Nagel mit aufwärts gerichteter Spitze steckte. Die letztere drang ihm in der Mitte der Fußsohle, Stiefel und Strumpf durchbohrend, in das Fleisch. Obgleich der Verletzte nun sofort daran ging, sich die Wunde auszuwaschen, entzündete sie sich doch derart, daß Blutvergiftung eintrat. Ungeachtet ärztlicher Behandlung verstarb der arme Mann am Dienstag im Stadtkrankenhaus.

— Deutsche Kunstausstellung Dresden 1899. Welche Theilnahme unsere Ausstellung findet, ergiebt sich daraus, daß sie schon von einer ganzen Reihe hervorragender auswärtiger Künstler und Museumsdirektoren besucht worden ist. In den letzten beiden Wochen waren u. A. anwesend: Prof. Dr. Julius Leising vom Kunstgewerbemuseum in Berlin, Dr. Rozet, Abtheilungschef im k. k. österreichischen Unterrichtsministerium, Hofrath v. Scala, Direktor des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien, Dr. Bazarref, Direktor des Kunstgewerbemuseums in Reichenberg i. B. Alle diese Herren — besonders Herr v. Scala — äußerten ihre volle Anerkennung über die Ausstellung.

— Am Dienstag Abend sind wiederum zwei Arbeiter in das Krankenhaus Bauzen eingeliefert worden, welche in den Steinbrüchen in Fußtag infolge vorzeitiger Entladung eines Sprengschusses verunglückt sind. Dem einen Arbeiter sind die Beine und Arme vollständig verbrannt resp. zerschmettert, während dem anderen beide Augen ausgebrannt sind.

Hohenstein-Ernstthal. Die Sammlung für die Abgebrannten (Familie Koch) ist jetzt geschlossen worden. Man glaubt, daß sich der Gesamtbetrag der eingegangenen Gelder auf rund 1000 Mark beläuft.

— Vom eigenen Vater überfahren und getödtet wurde der im fünften Lebensjahre stehende Sohn des Gut- und Steinbruchsbesizers Ludwig in Lottengrün i. B. Das Kind war, ohne daß der bedauernswerthe Vater es bemerkt hatte, in die Räder eines mit Klee beladenen Wagens hineingelaufen und hatte so schwere innere Verletzungen davongetragen, daß es kurz nach dem Unfälle starb.

— In Nekaniß bei Kommaßch wurde ein Hund erschossen, der zuvor zwei Personen gebissen hatte, von dem man annimmt, daß er toll war. Die betreffenden Personen mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

— Auf Requisition der Wiener Staatsanwaltschaft ist in Chicago am Mittwoch der von der österreichischen Polizei wegen Verdachtes des zweifachen Mordes verfolgte Tischlergeselle Bartholomäus Kost verhaftet worden. Der Verbrecher soll bekanntlich in der Zeit zwischen dem 4. und 22. März die Köchin Marie Bodicka, der er die Ehe versprochen und mit der er eine Reise nach Bremen behufs Einschiffung nach Amerika unternommen hatte, auf der Strecke zwischen Bodenbach und Dresden ermordet und die Leiche in die Elbe geworfen haben. Auch seine erste Frau, die in New-York plötzlich starb, soll er ums Leben gebracht haben. Kost hatte im April in Wien ein anderes Mädchen geheirathet und war mit ihr nach Amerika ausgewandert, nachdem er die Halbschwester der Bodicka in Wien verkauft hatte. Hoffentlich kommt durch die nunmehr erfolgte Verhaftung dieses gefährlichen Frauenmörders etwas mehr Licht in die mysteriöse Angelegenheit.

— Von der 65,3 Meter hohen Osterhalbrücke bei Jocketa im Vogelland hat sich gestern Vormittag ein bisher unbekannter, etwa 30 Jahre alter Mann in die Elster herabgestürzt. Der grauenerregende Sprung von der höchsten Höhe der Brücke herab in die Elster auf der Seite der Brühmühle wurde von mehreren Personen, die an der Brücke arbeiteten, beobachtet. Der Körper des Unglücklichen schlug mit gewaltiger Wucht ins Wasser, wurde aber von den Ruten des jetzt hochangegeschwellenen Flusses fortgeschwemmt. Auf der Brücke hat der Selbstmörder einen Hut und ein Porzellanstück zurückgelassen, welches letzteres die Aufschrift trägt: Bruno Busch, Glaser. Der Körper des Unglücklichen ist vermutlich zerschmettert worden; bei der Brühmühle wurden in der Mittagstunde im Flusse innere Theile des Körpers aufgefunden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser ist am Freitag Abend in Hamburg eingetroffen, um in der nächsten Zeit verschiedenen wassersportlichen Veranstaltungen beizuwohnen, nach deren Beendigung der Monarch seine diesjährige Nordlandsfahrt antritt. Auf der Reise von Potsdam nach Hamburg hatte der Kaiser mehrere Stunden in Hannover gewohnt, zum Zweck einer Besichtigung des dortigen Königs-Regiments. Abends nahm er an einem vom preussischen Gesandten bei den Hansestädten, Grafen Wolff-Metternich in Hamburg, gegebenen Diner Theil.

— Die Blätternachricht von einer angeblichen Begegnung, welche am 29. Juni zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Josef in Reichenhall im Beisein des Prinz-Regenten von Bayern stattfinden sollte, stellt sich als unbegründet heraus. Die Nachricht kam schon von Hause aus im Hinblick auf die Reiseabsichten Kaiser Wilhelms für die nächste Zeit vollständig unwahrscheinlich. Was speziell die letzten Junitage anbelangt, so wird der Kaiser während derselben in Kiel und Eckernförde, eventuell in Travemünde weilen.

— Prinz Heinrich von Preußen ist am Sonnabend Vormittag mit den Prinzen Waldemar und Sieghismund von Kreuznach kommend, nach siebenmonatiger Abwesenheit wieder in Kiel eingetroffen.

Berlin. Der König von Sachsen gedenkt am 23. Juni nachmittags 5 Uhr in Berlin einzutreffen und sich vom Bahnhof zur Kaserne des 2. Eisenbahn-Regiments zu begeben, um dort die beiden Königl. Sächs. Compagnien zu besichtigen. Der König wird das Abendbrot im Kasino des Regiments einnehmen und im Königl. Schlosse übernachten. Am Sonnabend, den 24. Juni fährt der König

in Begleitung seines hiesigen Gesandten und der Frau Gräfin von Hohenthal, des Militärbevollmächtigten Major Krug von Nidda und des Legationssecretärs Freiherrn v. Fritsch nach Stettin, um die Namengebung des Schiffes „König Albert“ auf der Werft des Vulkan zu vollziehen. Hierauf schließt sich der Empfang der in Stettin lebenden Sachsen und die Festfahrt nach Heringsdorf, wo der König übernachtet. Am 25. Juni erfolgt die Rückfahrt nach Dresden. Die Reise nach Danzig ist wegen des Unfalls der Königin aufgegeben.

— Der Reichstag erlebte am Sonnabend den Gesetzentwurf über die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England in zweiter Lesung. Die Debatte gestaltete sich im Wesentlichen zu einer Wiederholung der Generaldebatte vom vorangegangenen Tage. Die Führer des Bundes der Landwirthe, Abgeordneten von Wangenheim, Dr. Köstler-Kaiserlautern und Dr. Hahn, beantragten und vertheidigten einen Antrag, durch welchen die Ermächtigung des Bundesraths zur Gewährung der Meistbegünstigung auf den Fall beschränkt werden sollte, daß im britischen Reich oder in Theilen desselben die Meistbegünstigungsverhältnisse keine Verschönerung zu Ungunsten Deutschlands erführen. Ferner beantragte Abgeordneter v. Lesekow die bestimmte Begrenzung der Dauer des verlängerten Handelsprovisoriums bis zum 30. Juli 1900; weiter beantragte er verschiedene Resolutionen betrefend die Beschleunigung der Aufstellung eines neuen Generaltarifs u. s. w. Staatssecretär Graf Posadowsky sprach sich gegen den erwähnten Antrag Wangenheim und Genossen aus, betont, daß derselbe eine unerkennbare Drohung gegen England enthalte; schließlich wurde der Antrag wieder zurückgezogen. Auch Abgeordneter v. Lesekow zog seine Resolution wieder zurück, dies aber nur in Rücksicht auf einen von seinem Fraktionsgenossen Grafen Kanitz angekündigten Antrag, betreffend Ermächtigung der Regierung zur Einführung von Werthzöllen. Dagegen wurde der andere Antrag Lesekow — Festsetzung der Geltungsdauer des neuen Handelsprovisoriums mit England bis zum 30. Juli 1900 — vom Reichstage unter Zustimmung der Regierung angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sonnabendssitzung genehmigte der Reichstag endgiltig die Verträge mit Uruguay und Brasilien, sowie die Vorlage wegen Abänderung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten, und erledigte Wahlprüfungen und Petitionen. Für die nächste Sitzung am Montag stand neben der dritten Lesung des Handelsprovisoriums mit England die Generaldebatte über die Zuchtstausvorlage auf der Tagesordnung.

— Die Combinationen, welche in der Presse an den Rückgang der Verlobung des Prinzen Max von Baden mit der Großfürstin Helene Wladimirovna von Rußland geknüpft worden sind, werden vom Petersburger Correspondenten der Wiener „Pol. Correspondenz“ als unbegründet bezeichnet. Nur die allzugroße Verschiedenheit im Alter der beiden Fürstlichkeiten und in ihrem Temperament soll die Ursache der Wiederauflösung der Verlobung sein.

— Die Entscheidung in Sachen der Canalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus ist mit dem vor zweiter Lesung der Vorlage auf Antrag des Centrums gefaßten Beschlusse des Hauses letztere an die Commission zurückzuverweisen, einweilen verschoben worden. Im Allgemeinen wird jedoch dieser Aufschub an dem zu Standekommen der Canalfrage günstig aufgefaßt, da während dieser Frist namentlich über die Frage der Compensationen unterhandelt werden soll. — In der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses gab Finanzminister Dr. v. Riquel auf die Anfrage, warum die in der Thronrede angekündigte Vorlage über die Besteuerung der Waarenhäuser dem Landtage noch immer nicht zugegangen sei, die Erklärung ab, die Ursache dieser Verzögerung liege lediglich in den Schwierigkeiten der zu behandelnden Materie, hoffentlich werde aber diese Vorlage dem Landtage zu Beginn der nächsten Session bekannt gemacht werden können.

— Die Pforzheimer Rede des Großherzogs von Baden in welcher das Verdienst um die Wiederaufrichtung des Reiches lediglich dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. zugeschrieben wurde, hatte in weiten Kreisen erklärliches Befremden erregt. Jetzt versicht die offiziöse „Südd. Reichs-corresp.“, dem Großherzog Friedrich habe es fern gelegen, durch seine Pforzheimer Rundgebung die nationalen Verdienste des Fürsten Bismarck irgendwie schmälern zu wollen; es sei dem Monarchen vielmehr nur darum zu thun gewesen, die unumstößliche Thatsache, daß König Wilhelm es allein gewesen sei, durch dessen Willen die Schöpfung des neuen Kaiserreiches ermöglicht worden sei, prägnant festzustellen.

— Wie schon gemeldet hat sich am Freitag Nachmittags auf der Oder bei Stettin, unweit Züllchow, am sogenannten Züllchower Freitaden, ein schweres Schiffungunglück zugetragen, verursacht dadurch, daß die beiden etwa 100 Fuß langen Dampfer „Blücher“ und „Pölit“ zusammenstießen. Der Personendampfer „Blücher“ mit etwa 60 Personen darunter viele Schulkinder, der am Freitag von Stettin oderabwärts fuhr, hatte bei der Station Züllchow angelegt und war eben im Begriffe, weiter zu fahren, als der Passagierdampfer „Pölit“, der auch dort anlegen wollte, den „Blücher“ hochbord mittschiffs traf. „Blücher“ sank im Augenblick. Die Passagiere und die auf beiden Ufern stehenden Leute erhoben ein fürchtbares Geschrei. Einige beherzte Passagiere warfen Kleider auf das Deck des „Pölit“ und retteten dann erst sich selbst in herbeigeeilten Booten oder auf den „Pölit“. Die ganze Besatzung des „Blücher“ wurde gerettet, der Kapitän hatte sich auf den Schornstein geflüchtet, der ein halbes Meter aus dem Wasser ragt. Von hier aus waren auch andere Personen gerettet. Die Hilfeleistungen waren dadurch erschwert, daß der Dampfer ein Zeltdeck besaß und sich viele Personen, namentlich Frauen und Kinder, in der Kajüte befanden, deren Thür nach dem Zusammenstoß nicht mehr zu öffnen war. Vermißt werden bis jetzt 25 bis 30 Personen, meist Kinder. Die Schuld an dem Unglück wird allgemein auf den Kapitän des „Pölit“, Ehrle, geschoben, weil er dicht vor der Anlegestelle zu schnell gefahren sei.

Neustrelitz, 18. Juni. Die Herzogin Jutta wird zum Uebertritt zu der orthodoxen Kirche vorbereitet und erhält Unterricht in der russischen Sprache; zu diesem Zwecke giebt sich der Propst Maljess dreimal in der Woche von Berlin nach Neustrelitz. (L. T.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Einen größeren Posten

Kleiderstoffe,

Kattun und Creton

verkauft zu ausserordentlich billigen „Ausverkaufspreisen“.

Pulsnitz. **F. A. Garten.**

Kaffees, die besten gerösteten,

hocharomatisch, kräftig und ausgiebig,
Wiener und Karlsbader Mischungen
Eugen Brückner.

empfehlen

Beste Kinder-Nahrung!

Pfund's

in Blechdosen mit Patentöffner!

Aeusserst vortheilhaft für

Küche und Haushalt

Vielfach
prämiirt!

Condensirte

Vielfach
prämiirt!

Dresdner Molkerei

Gebrüder Pfund.

Milch.

Dresden-N., Bautzner Strasse 79.

Zu haben in Pulsnitz: Drogerie Felix Herberg,
Colonialwaarenhlg. Eugen Brückner.

Kirschen-Verpachtung.

Sonnabend, den 24. Juni a. e., nachmittags 6 Uhr, sollen im **Raumann-**
Gasthofs, hier, die an dem Weiszbach-Oberlichtenauer Wege anstehenden Kirschen meist-

bietend verpachtet werden.

Weiszbach b. Pulsnitz, im Juni 1899.

Der Gemeinderath.

Eine Frau

für dauernde Gartenarbeit wird

gesucht.

Zu melden bei **Max Grenbig.**

Ein Tagelöhner

wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Pulsnitz N. S. **Emil Mager.**

Ein Wurf ragede

Fox-Terriers

zu verkaufen. **Max Grenbig.**

Überzeugen Sie sich, dass meine
**Deutschland-
Fahrräder**

die besten und dabei
die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Tüchtige Erdarbeiter

sucht sofort

Friedersdorf. **M. Kühne,**
Planiermeister.

Mädchen oder Frau zum

Bandwickeln

gesucht. **Peisker.**

Nußschalen-Extract

zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare

aus der kgl. bayer. Hof-Parfümeriefabrik

von **C. D. Wunderlich**, 3 mal prämiirt.

Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Bei-

mischung, garantiert unschädlich. Das Glas

70 g. **Dr. Drillas Haarfarbe-Nußöl**,

zugleich feines Haaröl, à 70 g., bei **Felix**
Herberg, Mohrendrogerie in Pulsnitz.

2 Patent-Wagentapeten

von Oberlichtenau nach Niedersteina-Pulsnitz

verloren worden. Gegen Belohnung abzuge-

ben Oberlichtenau Nr. 7 c.

Ein Kinderschuh

am Sonnabend verloren.

Abzug. **Ordnungsdr. bei Oswald.**

Bandmühistahl, wie neu,

theilung, 36-Gang. (Doppelg.), sofort zu

verkaufen. **Böhm.-Vollung Nr. 2 e.**

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium

der Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, sowie

des Hoch- und Tiefbauwesens.

Herausgegeben unter Mitwirkung

hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Erkenntnis des Technikums zu Einband I. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbst-

unterrichtswerte ist für sich vollständig abgefasst u. beginnt jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Maschinenkonstrukteur.

Handb. u. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, red. v. O. Karnack. à Lieferung 60 g.

Der Polier. Handb. u. Kunst v. Polieren u. klein. Weisern, red. v. O. Karnack. à Lieferung 60 g.

Der Tiefbautechniker. Handb. u. Ausbildung v. Tiefbautechnikern, red. v. O. Karnack. à Lieferung 60 g.

Elektrotechnische Schule. Handb. u. Kunst v. Elektrotechnikern, red. v. O. Karnack. à Lieferung 60 g.

Alle diese Werke sind auch in Prachtmappenbänden à 7 g. zu haben.

Diese sämtlich bekannten u. v. d. Fachpresse vielfach beurteilten Selbstunterrichtswerte,

die von der Direction des Technikums Einband I. S. unter Mitwirkung sachverständiger, tüchtiger

Fachleute herausgegeben sind, seien hiermit bei Vorkaufsstellen voran, sie ermöglichen es jedem

strebsamen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige

Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtswerte behandeln in einfacher, sowohl dem Ungelernten wie auch

dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, beziehungs-

weise des Maschinenbaues, beziehungsweise des Hoch- und Tiefbauwesens.

Dem fleißigen und zielbewusst vorwärtstreibenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche

Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unter-

brechen zu müssen, alle technischen Vorkenntnisse gründlich zu erlernen. Wer sich in das

Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig

angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortarbeitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf

allen Gebieten seines Faches erwerben und imstande sein, auf Grund des Studiums dieser Werke eine

oder mehrere Klassen zu überwinden, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie

ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer

Werke ohne Besuch des Technikums eine der dort bestehenden Fachprüfungen ab-

legen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Bei

ein Schülern die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein Reifezeugnis.

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch

A. Bonness, Leipzig, Sternwartenstr. 46.

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 g pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 g pro Quartal durch die Post.

Postliste 8178a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltvolle, reich illustrierte, angewandlich

billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in

grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritte u.

Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten,

technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probennummern kostenlos von der

Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Schönheit!

Zartes, reines Gesicht, blendend schönen

Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen,

sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer

Zeit erzielt man durch

Lana-Seife

von **Hahn & Hasselbach, Dresden.**

Best. Mittel geg. Sommersprossen, rothe Fleck.

u. Pickeln. à 50 Pf. in der Löwenapotheke.

Eine Klebrache

ist zu verkaufen. **Niedersteina Nr. 48.**

Schwerhörigkeit, Ohrenlaufen.

Im Alter von 58 Jahren hat mich die **Privatpoliklinik in Glarus** von beider-

seitiger Schwerhörigkeit und Ohrenlaufen, durch briefliche Behandlung ohne Berufsstörung

geheilt, so daß ich jetzt so gut höre, wie je zuvor. Selbst leise geführte Gespräche kann

ich gut verstehen. Ich erachte es daher als meine Pflicht, diese gut geleitete Anstalt an-

deren Leidenden zu empfehlen. **Hermesdorf-Gräflich Post Wigandsthal, i/Schleien**, den

3. März 1898. **Müller, Gemeindevorsteher.** Die eigenhändige Unterschrift des

Gemeindevorstehers **Müller** wird hiermit beglaubigt; **Flinsberg**, den 3. März 1898. Der

Amtsvorsteher: **H. Benzel.** Adresse: **Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus,**

(Schweiz).

Umfangreiches Sortiment!

Sommer-Strümpfe

für Damen und Kinder in allen Qualitäten
(bestes Fabrikat)

Doppelgarn-Strümpfe

(8-fach) echt Diamantschwarz, unübertroffen an
Haltbarkeit und wegen ihres weichen seidenartigen
Glanzes anerkannt der beste Strumpf der Welt.

Neuheiten

in schottischen Strümpfen und Socken,
Kinder-Söckchen (Wadenstrümpfe) einfarbig und
geringelt,

Anstricklängen u. Annählfüsse in Prima-Qualitäten,
Vigogne-Schweiss-Socken selbst bei grosser Hitze
angenehm im Tragen, für Schweissfüsse unent-

behrlich, in 5 Qualitäten, bis zu den besten,
starke baumwollne Socken von 35 Pf. an,
starke baumwollne Frauen-Strümpfe v. 45 Pf. an.

Specialität: Radfahrer-Strümpfe.

E. Henning,

Neumarkt 304 u. 305.

Denkbar billigste Preise!

STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31a — ca. 11 Kg.

Schneidigster Halbrenner am Markt.

Greif 36, Hocheleg. Damen-

Luxusrad.

Greif 23, besonders stabiles

Tourenrad.

Stoever's Nähmaschinen

wetteifern in Vorzüglichkeit der

Construction mit

Stoever's

Greif-Fahrrädern.

Jahresproduction ca. 52 000 Nähmaschinen.

Vertreter: **Bruno Garten.**

Reizende Neuheiten! Kinderwagen- Decken

in allen modernen Farben,

Stück zu 1 Mk, 1,25, 1,50 u. s. w., in

allen Preislagen bis zu den hochfeinsten

Ausführungen empfiehlt

E. Henning,

Neumarkt 304 u. 305.

Schützenhaus Pulsnitz.

Nächsten Freitag, den 23. Juni:

Grosses Militär-Extra-Concert

von der Kapelle des kgl. Sächs. 4. Infanterie-Regiments Nr. 103, unter persönlicher Leitung des Herrn Stabshoboisten Gustav Lauterbach im Lindengarten.

Bei ungünstiger Witterung im Saale (Streichmusik). U. A. gelangt zur Aufführung das große Schlachtengemälde von Sarow mit Todesritt.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf, à 40 S., bei Herrn F. Herberg und im Concertlokal.

Nach dem Concert **Ball!**

Es laden ergebenst ein

G. Lauterbach.

A. Schäfer.

Kirschen-Verpachtung.

Die Kirschenutzung des Rittergutes Ohorn soll

Sonnabend, den 24. Juni, nachm. 1/2 6 Uhr

in der Hübnerschen Gastwirthschaft in Ohorn gegen Baarzahlung meistbietend verpachtet werden.

Forsthaus Ohorn, am 19. Juni 1899.

R u h i g.

Kluge's Restauration.

Mittwoch, den 21. Juni:

Kaffee und Käseküchlein,

sowie

Pökelschweinsknöchel.

Hierzu ladet ergebenst ein

A. verm. Kluge.



Mittwoch:
Männer-Chor.

Bürgerverein.

Heute Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

in der Restauration z. Stadtbrauerei.

Bienezüchter-Ver. Ohorn.

Nächsten Sonnabend, abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Der Vorstand.

Krank.-Unterstützungs-Verein

Pulsnitz M. S. und Böhm.-Vollung.

Sonnabend, den 24. Juni, abends 1/2 9 Uhr: Hauptversammlung.

Der Vorstand.

Achtung!

Sonnabend, den 24. Juni, abends 9 Uhr

Versammlung

sämmtlicher Junggesellen von Pulsnitz

in Menzel's Gasthof zu Pulsnitz M. S. Besprech. über ein Begehren. Das Comité.

Ein- u. Verkauf

gefährterer Räder gegen neue

bei

Alwin Reissig, Pulsnitz.

Eine freundliche

Mansarden-Wohnung

sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Schloßstraße. 112/13.

Ein Logis

mit Zubehör ist sofort zu vermieten und kann 1. Oktober bezogen werden.

Heinrich Wehner, Albertstraße.

Ein Haufen Dünger

ist zu verkaufen Schießgasse 241.

Lachtauben

verkauft J. Broske i. Ohorn, Giedelsberg

Aufruf!

Die Evangelische Sache in Oesterreich, zumal in dem uns benachbarten Böhmen, bewegt auch in unserem Sachsenland die Herzen der evangelischen Glaubensgenossen. Und mit vollem Recht. Wenn in Böhmen, das vor der Gegenreformation zu vier Fünfteln evangelisch war, jetzt an vielen Orten ein ernstes Verlangen nach evangelischer Wahrheit und Klarheit bemerkbar wird: wie sollten bewusste evangelische Christen solcher Bewegung theilnahmslos gegenüberstehen?

Neue evangelische Gemeinden haben sich drüben gebildet, in vielen Parochien müssen neue Predikationen errichtet werden, die Anstellung von Geistlichen und die Beschaffung von Gotteshäusern ist ein unabwiesbares Bedürfnis; an den Gustav-Adolf-Verein, als an den seit mehr denn 60 Jahren bewährten Freund der evangelischen Diaspora, wendet man sich mit immer neuem Hilferuf: sollen wir den Beistand versagen? müssen wir nicht die, welche den entscheidenden Schritt zur Kirche des Evangeliums hin gethan haben und unsere Glaubensgenossen geworden sind, auch mit dem Evangelium versorgen helfen? Und dürfen wir um ihretwillen die nothleidenden Evangelischen anderer Länder verkürzen?

So bitten wir denn um ausserordentliche Gaben, die uns in den Stand setzen, an so bedeutungsvoller Stelle in wichtiger Zeit zu beweisen, daß der evangelische Glaube in der Liebe thätig ist.

Die Unterzeichneten, sowie auch die Expedition dieses Blattes sind bereit, Gaben entgegenzunehmen.

Der Pulsnitzer Zweigverein der Evangel. Gustav-Adolf-Stiftung.

Oberpfarrer Prof. Kanig, Vors.

Diaconus Schulze, Schriftführer.

Kaufmann Cunradi, Rechnungsführer.

Der Pulsnitzer Frauenverein der Evangel. Gustav-Adolf-Stiftung.

Frau Oberpfarrer Kanig, Vorsteherin.

Frau Generalin von Kirchbach.

Frau Justizrath Bachmann.

Frau Bahnhofsinspektor Mohr.

Frau Fabrikbesitzer Schmollig.

Fräulein Elisabeth Hempel.

Oberpfarrer Prof. Kanig, Curator.

Auktion.

Dienstag, den 27. Juni, von vormittags 9 Uhr an, sollen in Friedersdorf im Gasthof zur goldenen Aehre 1 Musikautomat mit 80 Platten, 1 Leder-Cesofpa, 1 Partie Biergläser (auch solche mit Deckeln), Tischdecken, Wein und Cognac, 6 Billardquees, 2 Saß-Bälle (davon einer aus Elfenbein), 1 Küchenschrank, 1 Fliegenschrank, 1 Tafelwage mit Gewichten, Küchengeräthe, Lampen, 1 Stufenleiter, 1 Handwagen und noch verschiedenes Haus- und Wirthschaftsgeräthe aufs Meistgebot gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Carl Peschke, Auktionator.



Schnaken, Schwaben, Rissen, Flöhe und Wanzen taut nur „Lahr's Dalma“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. in Pulsnitz bei F. Herberg, Drogerie.

Konkursverfahren.

In dem Konurse über den Nachlaß des zu Großnaundorf verstorbenen Gutsbesizers Karl Gottlob Winkler soll die Schlußvertheilung erfolgen.

Es sind 5669 Mark 54 Pf. verfügbar. Hiervon sind jedoch die Gerichtskosten und das Honorar des Verwalters vorweg in Abzug zu bringen. Zu berücksichtigen sind 9563 Mark 97 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen; die bevorrechtigten sind ausgezahlt.

Das Schlußverzeichnis ist in der Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts Pulsnitz zur Einsicht für die Beteiligten niedergelegt.

Pulsnitz, den 19. Juni 1899.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt Dietrich.

++ DANK! ++

Zurückgekehrt von der Stätte des Friedens unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Theodor Zabel

können wir nicht unterlassen, Allen für das Geleit, sowie die Blumen-spenden unseren innigsten Dank auszusprechen.

Dank dem Herrn Diaconus Schulze für die trostreichen Worte an der Grabesstätte.

Besonders noch Dank dem geehrten Gesangverein für den erhebenden Gesang und die Blumenspende, sowie dem Turnverein, als auch Dank dem Herrn Stadtmusikdirektor Frenzel mit seiner Kapelle für die freiwillige Trauermusik zur letzten Ruhestätte.

Friedersdorf, Die trauernden Hinterlassenen.
am Begräbnisstage.

Sonntag Abend 9 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager sanft und ruhig unsere herzengute und innigstgeliebte Mutter, Grossmutter und Tante

Frau Christine Pauline verw. Miehle,

geb. Strehle.

Dies zeigen hierdurch tiefbetrubt an
Gersdorf, am 20. Juni 1899

Paul Miehle nebst Frau und Kindern.

Franz Miehle, als Enkel.

Selma Kühne, als Nichte.

Hierzu eine Beilage.

Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln

bei Eugen Brückner.

Eine kl. Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer und Zubehör, ist sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Emil Karich.

Sensen

von vorzüglichster Schnittfähigkeit, auch ausgeschliffen und fix und fertig mit Wurf.

Trotz des billigen Preises, Mk. 2.50 Garantie für jedes Stück und bereitwilligster Umtausch jeder nicht schnittfähigen Sense, empfiehlt

Bernhard Schöne.



Bernhard Beyer, Cigarren-Specialgeschäft, Pulsnitz.

Veränderungshalber verkaufe ich mein Hausgrundstück.

Böhm.-Vollung Nr. 28. Otto Kretschmar. Auch stehen bei mir 2 Handwagen, sowie 2 Zughunde zum Verkauf

Die Grasnutzung

einer Wiese, gelegen zwischen der Ramenzer Straße und der Eichert ist zu verkaufen. Näheres Niedersteina Nr. 6.

Eine Kuh,

hochtragend, ist zu verkaufen in Reichsdorf Nr. 14.

2 kräftige Arbeiter

sucht C. G. Kuring.

Ansehen erregt

die ganz vorzügliche Wirkung von:

Bergmann's Theer-schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Kaddeul-Dresden gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, Mitesser, wie Flechten, Finnen, Blüthchen, Rösche des Gesichts u. s. w. Vorräthig à Stück 50 Pfennig in der königl. sächs. privilegierten Löwen-Apothek zu Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

In Kamerun hat unsere Schutztruppe einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen, indem sie die Boma des auffälligen Sultans von Tibati erstickt hat. Es ist dies für die weitere Erschließung des Hinterlandes von großer Bedeutung.

Frankreich. Mit der Bildung des neuen französischen Ministerrats will es noch immer nicht klappen. Nachdem Bancare mit dieser seiner Aufgabe gescheitert, conferirte Präsident Loubet am Sonnabend mit einer ganzen Reihe politischer Persönlichkeiten über die Lage, aber zu einem neuen Auftrag wegen der Cabinetbildung kam es noch nicht.

England. Die englische Regierung trifft ihre Vorbereitungen für den Fall einer möglichen kriegerischen Auseinandersetzung mit Transvaal. So haben drei Batterien des Königin-Artillerie-Regiments mit 15 Offizieren und 507 Mann am 15. Juni das Lager von Aldershot verlassen und sich in Portsmouth nach Ladyshill in Natal eingeschifft. Die wackeren Boern werden sich indeß durch diese drohenden militärischen Vorbereitungen der Engländer schwerlich einschüchtern lassen.

Spanien. Im spanischen Senat ist es am Freitag wieder einmal zu heftigen Auseinandersetzungen über das Verhalten der spanischen Heerführer im Kriege mit den Amerikanern gekommen. In sehr gereizter Weise wies Marschall Blanco die erneuten Angriffe des Senators Almenas auf die spanischen Truppenführer zurück, wobei der Marschall dem gewesenen liberalen Cabinet Sagasta zugleich vorwarf, dasselbe habe durch vorzeitige Einleitung der Friedensverhandlungen die spanischen Generale am Schlagen gehindert. Zuletzt erklärte Blanco pathetisch, er hätte sich eigentlich mit 130 000 Mann erheben und den Krieg gegen die Amerikaner auf Cuba auf eigene Faust fortsetzen müssen; diesen Fehler werde er Zeit seines Lebens bereuen.

China. Nach einer „Times“-Melbung aus Shanghai soll die gerichtliche Nachricht, im Tsung-li-Yamen gehe man an eine befriedigende Regelung der Forderungen Italiens an China, bislang noch unbestätigt sein. In den Mandarinenkreisen von Shanghai sei man vielmehr der Ansicht, die Kriegsvorbereitungen der Kaiserin-Mutter hätten Italien wie den übrigen europäischen Mächten Besorgniß eingeblößt.

Philippinen. Von den Philippinen meldet General Otis einen neuen Sieg der Amerikaner. Die amerikanischen Truppen wurden bei San Fernando von den Philippinern unter persönlicher Leitung Aguinalbos angegriffen, letztere mußten sich jedoch unter sehr schweren Verlusten wieder zurückziehen; amerikanischerseits will man nur 14 Verwundete gehabt haben. Das aufgetauchte Gerücht von der angeblichen Ermordung Aguinalbos durch seine Landsleute ist im Hinblick auf seine Theilnahme an der Action bei San Fernando wenig wahrscheinlich.

Balkanhalbinsel. Wegen der jüngsten, von den Albanesen provocirten Zusammenstöße an der türkisch-serbischen Grenze erhob der serbische Geschäftsträger in Constantinopel direct beim Sultan energische Vorstellungen. Der letztere ertheilte darauf dem türkischen Gesandten in Belgrad den Auftrag, die Entsendung eines serbischen Commissars nach dem Schauplatz der stattgehabten Kämpfe zu beantragen, der in Gemeinschaft mit den türkischen Beamten eine Untersuchung an Ort und Stelle einleiten soll.

Südafrika. Vor der Delagoabai ist ein sieben Schiffe starkes englisches Geschwader angekommen.

Bermischtes

Petersburg, 19. Juni. Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ ist in Charkow am 16. d. M. ein verheerender Hagelschlag mit Sturm und Gewitter in der Umgegend von Charkow niedergegangen. Eine Schaafherde wurde weggeschwemmt und zwei Hirten sind vom Blitze erschlagen worden. Die Saat hat sehr gelitten.

Königsberg i. Pr., 19. Juni. Unweit der nahen Haltestelle Inditten stießen 2 Eisenbahnzüge zusammen. Zwei Personen und viel Material kamen zu Schaden.

Hirschberg, 14. Juni. Hier ist das rauheste Herbstwetter eingetreten. Vorgestern Abend und den gestrigen Tag hindurch goß es mit geringen Unterbrechungen in Strömen. Die Temperatur fiel gegen Abend bis + 8 Grad Celsius, auch heute Morgen steht sie noch ebenso. Auf dem Gebirge ist abermals frischer Schnee gefallen. Der Kommt des Riesengebirges, der heute früh sichtbar wurde, zeigte sich in seiner ganzen Ausdehnung völlig weiß. Auch hier war gestern der Regen theilweise mit Schnee vermischt.

Alljährlich begiebt sich der bekannte Augenarzt Herzog Theodor von Bayern mit seiner Familie nach Meran zur Kur. Aber eine Erholung kann sein Meraner Aufenthalt nicht sein, denn die Augenkranken strömen ihm zu. Auch diesmal sind wieder ganze Scharen gekommen. Innerhalb 14 Tagen kamen 900 Augenranke. Von diesen wurden 140 an beiden Augen operirt, davon waren 68 Staroperationen. Das Alter des jüngsten an Staar Leidenden war 18 Monate, der älteste Patient ein Mann von 92 Jahren. Letzterer wurde an beiden Augen operirt und sieht nun wieder. An den Sonntagen erscheint dann im Spital die Herzogin mit ihren beiden Töchtern, um die Patienten mit Kirichen oder Erdbeeren oder auch Cigarren zu erfreuen.

Ein Gewebe, zart und dünn wie Watte und aus Riesenholz hergestellt, zeigte, wie ein obereschleisches Blatt meldet, gelegentlich des Ausfluges der Teilnehmer an der Jahres-Versammlung des obereschleischen Städtetages nach Schloß Neudeck Graf Hendel von Donnermarkt auf Neudeck seinen Gästen. Es ist dies ein nach patentirtem Verfahren hergestellter Stoff aus Celluloid, welcher bestimmt scheint, in die Manufaktur- und Schnittwaarenbranche einschneidende Veränderungen zu bringen. Graf Hendel hat in England das Patent zur Herstellung dieses Stoffes für 400 000 M. erworben neben zwei anderen Patenten für die Celluloid-

Fabrikation und wird noch Ende dieses Monats in seiner Goldstoff-Fabrik Stahlhammer mit der Herstellung dieses Stoffes beginnen. Das vorgelegte Muster stellt einen Kleiderstoff dar, welcher vortreflich waschbar und mindestens ebenso haltbar ist wie Kessel- oder sonstiges dünnes Gewebe und pro Meter nur 2 Pfennig kostet. Für China werden schon jetzt in England zahlreiche derartige Stoffe gefertigt, von denen Anzüge hergestellt werden, die sich auf 17 Pfg. stellen. Die anderen Patente sollen für Herstellung von Seiden- und Bergaminstoffen als Ersatz für Möbelstoffe dienen. Als Beweis, wie vortreflich die Herstellungsmethode dieser Stoffe ist, diene die verbürgte Thatsache, daß man für das Patent, welches Graf Hendel für 400 000 Mark erwarb, schon jetzt eine Million bietet. Nach alledem wird Oberschlesien um einen Industriezweig bereichert, welcher bestimmt scheint, das allgemeine Verkehrsleben dajelbst aufzufrischen und zu beleben.

Was sind die Karolinen eigentlich werth? Während einzelne Geographen sie als nahezu werthlose Felsenriffe und Punkte im Weltmeer bezeichnen, schreibt ein pommerscher Schiffskapitän Namens Prager, welchen sein Beruf lange Jahre in jene Gegenden geführt hat: „Die Frage, was sind uns diese Inseln werth, kann mit dem Worte „Alles“ beantwortet werden, denn in Wahrheit sind die 3000 Fuß hohen, im Schmucke ewigen Grüns prangenden Inseln, als Rufai, Bonape, Kuck, Yap und andere ein Edenparadies, auf denen der äußerst fruchtbare Lavaboden tausendfältigen Segen bringt und nur der fleißigen Hand wartet, die die vorborgen Schätze heben soll. Selbst die an Zahl den hohen Vulkan-Inseln weit überlegenen niedrigen Korallenatolle und Inseln sind ein werthvoller Besitz, obgleich sie heute noch nicht genügende Beachtung finden. Zum Theil öde, arm und wenig bewohnt, mit Busch, Gesträuch und Salmen bedeckt, erwecken sie die Vorstellung, der steinige Korallenboden sei zu weiterer Ertragsfähigkeit nicht geeignet. Allein wer je auf Koralleninseln angelegte Palmenplantagen gesehen, weiß, wie ungemein reichlich die poröse Koralle namentlich der Palme die nöthigen Eristenzmittel giebt, und ohne Ausnahme kann jede Koralleninsel der Tropenzone in einen Palmenwald verwandelt werden; nicht Flugflügel, nicht die Egge ist von nöthen, ein Loch im vorräthigen Gestein genügt, um die keimfähige Kokosnuß aufzunehmen, die dann ihre Wurzeln einsenkt, und das durch die Koralle filtrirte Seewasser giebt der jungen Pflanze die Kraft, sich zu einem hohen, fruchttragenden, werthvollen Baum zu entwickeln. Und weiter baut die winzige Koralle, weiter heben sich Landstreden aus der Tiefe des Ozeans empor, und die Zeit wird kommen, in welcher rauschende Palmenwälder auch über die so werthlos scheinenden Koralleninseln sich erheben.“

Durch eine Cravatte sein Glück gemacht hat ein Berliner Handlungscommis Arthur L. Er war in einem Wäsche-Export-Geschäft angestellt und hatte sich eine originale Cravatte mit einem das Verschieben des Toilettekleides verhindernden Verschluss nach eigenen Angaben anfertigen lassen. Einem amerikanischen Eiskäufer der mit der Firma in Verbindung stand und zufällig in Berlin anwesend war, fiel die eigenartige Cravatte auf, er veranlaßte zunächst deren Erfinder, auf den mechanischen Verschluss ein Patent zu nehmen und bot ihm gleichzeitig ein Engagement mit hohem Gehalt in seiner Wäsche-Fabrik in Chicago an. Der junge Mann hat das Anerbieten mit Freuden angenommen.

Glaspflaster hat man jetzt probeweise in Lyon angewandt. Das neue Pflaster besteht aus Würfeln von 8 Kubikfuß Inhalt, die aus geschmolzenen Glasabfällen unter hohem Druck gepreßt werden und auf der Oberseite mit kleinen Rollen versehen sind. Die einzelnen Blöcke schließen sich so dicht aneinander, daß Wasser nicht dazwischen durchdringen kann. Als besondere Vorzüge des neuen Pflasters werden genannt, daß das Glas bedeutend sauberer, haltbarer und dabei nicht teurer als jede andere Pflasterart sei.

Das Kaiserliche Zuchtpolizeigericht verurtheilte in dem Proceß gegen die an der Kundgebung in Anteuil Betheiligten zwei der Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß, einen zu zwei Monaten, einen zu einem Monat und zwei andere, darunter den Grafen Dion, zu vierzehn Tagen Gefängniß. Einer der Angeklagten wurde zu einer Geldstrafe von 200 Francs verurtheilt, ein anderer freigesprochen.

Die letzte Post aus Ostafrika bringt böse Nachrichten über die dort herrschende Hungersnot. So schreibt ein Missionar der Universitäts-Mission von Mafela, Hauptstadt von Uambara, unterm 4. Mai: Die Lage wird seit Beginn der Regenzeit verzweifelt. Alle Aufzuarbeiten mußten eingestellt werden, und wir haben hier auf unserer Mission allein so 1200 Menschen ohne Brod, ohne Geld, ohne alle Hilfsmittel. Die Todesfälle seit Beginn der Regenzeit sind schreckenerregend. Gestern Abend ging ich nach Kumba, eine englische Weile von hier, und fand auf dem kurzen Wege 27 Leichen.

Krakau, 14. Juni. Im Tatragebirge wüthete gestern ein heftiger Schneesturm. Die Gebirgsseen und die Bäche sind frisch zugefroren.

Vogelsang im Canton Tessin. Die Grenzwächter der Schweizer Eidgenossenschaft haben im Jahre 1898 38 Uebertretungen des Bundesgesetzes über den Vogelschutz zur Anzeige gebracht. Auf ihren Streiftouren im Val Colla, auf dem Monte Caprino, im Muggiothal und besonders im Alto Malcantone haben sie über 13 000 Fallen und sonstige Fangvorrichtungen für Singvögel zerstört. Leider sehen die Behörden des Cantons Tessin der Uebertretung des eidgenössischen Vogelschutz-Gesetzes ganz gleichgiltig zu. Es ist deshalb gut, daß die eidgenössischen Hölzwächter im Auftrag des Bundes wenigstens die im Canton Tessin den Singvögeln gestellten Fallen und Schlingen zerstören.

Fataler Druckfehler. „Wir haben unserer gestrigen Mittheilung betreffs des Jagderfolges im Stadtwald noch hinzuzufügen, daß die Gesamtstrecke 21 Rehe und 347 Hasen betrug.“

* Bernschapp. Baron: „Kennen sie denn die Dame die Sie mir empfehlen, persönlich?“ — Geirathsvermittler: „Aber ich bitte Sie, Herr Baron, es ist doch unsere älteste Kundin!“

* Hartneck. Kunstkenner: „Aber auf Ihrem Bilde „In finsterner Nacht“ ist ja gar nichts zu sehen!“ — Maler: „Ja erkennen Sie denn was in finsterner Nacht?“

Schwere Bürde.

Novelle von J. L. Weimar.

(Nachdruck verboten.)

Am nächsten Morgen ward die Försterei von zweien ihrer Beamten verlassen. Steiner selbst begab sich schon am Morgen nach der Provinzialhauptstadt, wo er mit der ihm vorgesetzten Behörde Dienstgeschäfte zu erledigen hatte, und einige Stunden später, am Nachmittage trat auch Agnes ihre Reise an.

Martha begleitete die Schwester bis zu der nicht sehr entfernten Station und trennte sich hier mit Zärtlichkeit von derselben. Dennoch war der Abschied kein eigentlich schwerer, denn Agnes ward von jubelnder Reiselust beherrscht, und Martha empfand wenigstens das als eine Wohlthat, daß der Zwang, ihren gegenwärtigen Gemüthszustand vor dem jungen Mädchen zu verbergen, ihr erspart bleiben sollte.

Als der abfahrende Zug ihr die Schwester entführte hatte, machte sie sich zu Fuß, wie sie auch miteinander gekommen waren, auf den Rückweg. Der Pfad war angenehm, er führte sie in den Wald, dessen kühler Schatten und Einsamkeit ihr bei ihren schweren Gedanken willkommen waren. Ihr Alleinsein sollte indessen nicht lange dauern, denn schon bei den ersten Schritten trat ihr hier ein Mann entgegen, mit dem sich jenes Denken allerdings im Augenblick nicht beschäftigte, der aber doch den Grund zu ihm wie zu ihrem ganzen Leid gelegt hatte: Albers. Demüthig, die Mütze in der Hand, näherte er sich ihr.

„Werden Sie nicht böse, Fräulein, daß ich Ihnen schon wieder aufgelauret habe — es ist ja aber das letzte Mal! Sie wissen's wohl schon, daß ich über's Wasser gehe für alle Zeit, und weil ich nicht wieder ins Haus kommen mochte, obgleich der Herr Vater fort ist, habe ich es aus-spionirt, wie ich Sie noch allein sprechen könnte.“

„Was hatten Sie mir noch zu sagen, Albers?“ fragte sie, indem sie sich bemühte, so ruhig zu sprechen, wie ihr das starke Klopfen des Herzens nur erlaubte.

„Eigentlich nur, daß ich wünschte, Sie möchten wohl-leben,“ sagte der Mann, „und dann auch, daß Sie mir nicht nachtragen sollen, was ich gestern gesagt habe. Ich war ja nicht recht bei mir, Gott weiß das, und er weiß auch, daß ich mir zu Hause beinahe den Schädel eingerannt hätte gegen die Wand, aus Wuth über mich selbst, und daß ich lieber direct in die Hölle gehen wollte, als das ich noch einmal —“

„Laßt, Albers, hört nun auf,“ unterbrach sie ihn, „wir wollen von der schlimmen Sache nicht mehr reden. Ich trage Euch auch nichts nach und wünsche, daß es Euch gut gehen möge in Amerika.“

Albers seufzte aus offenbar bedrückten Herzen schwer auf. „Wohlgehen und gefallen wird's mir drüben schon nicht — das fühle ich genug; aber daß der Herr Oberförster einmal so will, und ich mich ja doch an ihm versündigt habe — er sagte, er müsse aus seiner eigenen lebendigen Haut fahren, wenn ich ihm länger vor den Augen wäre — und weil meine Frau mir im Winter gestorben ist und ich darum sonst niemand zu fragen brauche, so — so —“

„Ich verstehe Euch schon, Albers,“ sagte Martha, „und ich möchte es Euch danken, daß Sie mir meinem Vater den Willen thut; wenn ich also noch etwas für Euch thun kann, so sprecht nur.“

„Thun weiter nichts,“ entgegnete Albers, „denn der Herr hat gut genug für mich gesorgt in allen Stücken, als nur, wenn Fräulein dazu helfen möchten, daß er noch hinterher einsieht, ich hätt's nicht schlimm gemeint, denn alles, was passiert ist, ändert ja nichts daran, daß ein Hund nicht mehr auf seinen Herrn halten kann, als ich auf den meinen, der noch dazu mein Milchbruder gewesen ist.“

„Ich will ihm das alles sagen — später!“ entgegnete Martha, der es schwer ward, ihre Fassung noch länger zu bewahren. „Geht nur jetzt und dann reißt glücklich!“

Sie gewann es über sich, ihm noch die Hand zu reichen, dann schritt sie, abwärts von ihm, ihren Pfad weiter. Als Martha eine Viertelstunde später über den Fluß der Oberförsterei schritt, trat ihr eine Dienstmagd mit der Meldung entgegen, daß vor einer Weile Besuch aus der Stadt angelangt sei: der Herr Amtsrichter Serbing, und daß sie den selben ins Wohnzimmer geführt habe, da er auf die Rückkehr des Fräuleins zu warten wünschte.

Es war gut, daß es in dem Fluß etwas dämmerig war und daß es der Dienerin darum entging, wie Martha unwillkürlich nach dem Treppengeländer gegriffen hatte, neben welchem sie stand. Das Mädchen fuhr fort, ohne auf eine Entgegnung der Herrin zu warten, und meldete, daß sie bereits eine Erfrischung zurecht gestellt habe, und ob sie dem Gaste dieselbe sofort zutragen solle. Martha gab hastig einen zustimmenden Bescheid, denn es war ihr eingefallen, daß das erste Wiedersehen mit dem Manne, der drinnen ihrer harrete, sich leichter vollziehen würde, wenn sie ihm in ihrer Eigenschaft als Wirthin entgegenkäme.

So trat sie denn schon in der nächsten Minute der Dienerin, welche ihr ein Brett mit Wein und Obst nach-trug, voraus, zu ihm in das Zimmer.

Er mußte wohl ihr Kommen vom Fenster aus wahrgenommen haben, denn er hielt seine Augen auf die Thür gerichtet, und so umfaßte er sie bei ihrem Erscheinen gleich mit vollem Blick. Und dieser Blick mußte ihm jedenfalls etwas Wohlthuendes, Herz erfreuendes sagen, denn ein heller Schein flog über sein Gesicht, als sich jetzt beide begrüßten. — Ansprechend im hohen Grade hätte aber Jeder, wäre er selbst mit kühlerem Sinn an seiner Stelle gewesen, das Bild und die ganze Scene, welche sich vor ihm entwickelte,



finden müssen. — Martha's edle Erscheinung, ihre Züge, ihre Bewegungen, der metallische und doch weiche Klang ihrer Stimme — es war alles wie gemacht, um ein empfängliches Gemüth zu erfreuen, ja zu entzücken. Und als sie nun in der nur ihr gebührenden Weise und sogar mit einer gewissen äußeren Unbefangenheit, welche sie glücklich durch die Situation gewonnen hatte, die Pflicht der Hausfrau übte und dem Gaste die ihm bestimmten Erfrischungen darbot, schalt er sich wegen der Thorheit, daß er je einen Zweifel gehabt hatte, ob er Martha genug liebe, um sie zum Weibe zu begehren. Die Mutter hatte mit ihrem Urtheil vollkommen Recht, und er selbst konnte kein Mädchen, das sich ihr an die Seite stellen durfte. Er sah ihrem Walten zu, und wenn es dann auch ihrer freundlichen Auforderung bedurfte, daß er den Wein, welchen sie eingeschenkt hatte, nur einmal an die Lippen brachte — die übrigen Erfrischungen blieben ganz unberührt — so erfüllte es ihn doch mit wohlthätigem Vergnügen, sie so für sich sorgen zu sehen. (Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Schlafen bei offenem Fenster. Gänzlich ungerechtfertigt ist das Schlafen bei offenem Fenster immer noch mehr oder weniger eine angefeindete Sache und ebenso wird die Nachtluft als der Gesundheit schädlich betrachtet. Was die Nachtluft betrifft, so ist diese nur schädlich, wenn die Dichtigkeit eine sumpfige ist. In Gegenden aber mit trockenem Boden, auf Bergen und in höheren Wohnungen ist ganz entschieden die Nachtluft reiner und gefünder als die Tagluft. Will man nun Luftzutritt während des Schlafens haben, so verfähre man in folgender Weise: Dabei ist zunächst zu bemerken, wer neben dem Schlafzimmer noch über ein zweites, während der Nacht unbewohntes Zimmer verfügen kann, der hat nichts weiter zu thun, als nachts die Verbindungsthüren zwischen beiden Zimmern zu öffnen und je nach der Kälte der Jahreszeit im andern Zimmer einen oder zwei obere Fensterflügel, ja im Sommer, wenn es heiß ist, sämtliche Fenster zu öffnen. Wer aber nur ein bloßes Schlafzimmer hat, der öffne einen der oberen, jedoch vom Bett selbst möglichst entfernten Fensterflügel, und zwar soweit, daß der Querriegel zwischen Fenster- und Fensterriegel eingeschoben wird, oder klemme einen Korbstöpsel zwischen beide fest und binde mit einer Schnur die beiden Fenstergriffe so aneinander, daß das geöffnete Fenster zur Nachtzeit sich nicht bewegen kann und nur eine gleichmäßige Spalte offen bleibt. Hierauf läßt man die Vorhänge oder Rouleaux herunter. Auf diese Weise wird das Zimmer, ohne daß irgend ein Zug entstehen kann, gelüftet und die Gesundheit des Schlafenden ganz wesentlich gefördert.

Um Getränke ohne Eis abzukühlen, giebt es nach der Zeitschrift für Krankenpflege ein höchst einfaches Mittel. Man schlägt die betreffende Flasche in ein Tuch ein, das vorher in kaltes Wasser getaucht und gut ausgedrungen ist, dann stellt man die Flasche in ein mit kaltem Wasser halb angefülltes Gefäß, setzt das Ganze auf das Brett eines offenen Fensters und verursacht einige Zeit hindurch durch Öffnen der Thüre einen Luftzug. Die sich in dem nassen Tuche entwickelnde Verdunstung erzeugt eine bedeutende Abkühlung, die sich dem Inhalt der Flasche mittheilt.

Alle Zimmerpflanzen, welche einen Aufenthalt im Freien während des Sommers ertragen, werden im Juni an einem trüben, wo möglich regnerischen Tage in das Freie gebracht und hier an einem schattigen, gegen Wind geschützten Orte aufgestellt, wo sie etwa vierzehn Tage bis drei Wochen stehen bleiben. Die Töpfe werden bis zwei Drittel ihrer Höhe in den Erdboden eingesenkt. Abends und Morgens findet ein Überspritzen statt und außerdem selbstredend ein öfteres Begießen der Wurzelballen. Nach Verlauf dieser Zeit sind die Pflanzen genügend abgehärtet gegen die freie Luft und nunmehr nimmt man das Umpflanzen derselben in neue Erde vor. Nach dem Umpflanzen läßt man sie noch etwa drei Wochen an ihrem ersten Aufstellungsorte stehen, um sie sodann, wenn die Neubildung von Wurzeln eingetreten ist, an einer freieren und der Sonne mehr zugänglichen Stelle zu plazieren. Bei derartigen Behandlungsweise wird den aus dem Zimmer ins Freie gebrachten Pflanzen keinerlei Nachtheil erwachsen und man wird die Freude haben, sie zum Herbst wieder schön und gesund aussehend in die Zimmer bringen zu können. Das Reinhalten der Gefäße der Zimmerpflanzen ist von großer Wichtigkeit. Gar schnell überziehen sich die Töpfe mit einer schmierigen die Thonporen verstopfende Kruste, den Folgen einer Schimmel- und Algenbildung. Dem Wurzelballen wird hierdurch jede Ausdünstung benommen und ein Verfaulen der Erde ist unausbleiblich. Die hieraus der Pflanze erwachsenden nachtheiligen Folgen bestehen in dem Faulwerden der Wurzeln, dem dann ein Absterben oder Gelbwerden der Blätter folgt. Um diese Uebelstände möglichst zu verhüten, muß ein öfteres, etwa vierwöchentlich zu wiederholendes Abbürsten der Blumentöpfe in Anwendung gebracht werden.

Das Abschneiden der Rosen soll nicht erst dann geschehen, wenn sie verblüht sind, sondern während des schönsten Blühens. Dadurch wird der Rosenstock gekräftigt und wieder zur Bildung neuer Knospen angeregt. In der Zeit des Abblühens ober entzieht die Rose dem Stocke die meiste Nahrung und schwächt ihn.

Dunkelrothe Rosenarten verbrennen sehr leicht in der vollen Sonne. Für diese Sorten ist, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, ein halbschattiger Standort besser oder die Beschattung während der heißen Mittagzeit sehr angebracht.

Resedapflanze. Die Reseda, obgleich sie oftmals wie Unkraut wächst und sich so stark umkocht, daß sie kaum mehr bewältigt werden kann, bedarf doch andertheils einer gewissen Pflege, um nicht auszuarten. Der Standort für die Reseda muß mindestens etwas sonnig sein und auch das für sie zu benutzende Erdreich darf nicht zu mager sein. Der Samen, der für die Saat benutzt wird, muß frisch und keimfähig sein und wird dann nach wenig Wochen schon die schönste Reseda liefern.

Gegen Blattläuse: Petroleumbrühe. Man stellt dieselbe in folgender Weise her: Auf 10 Liter Wasser werden

2 1/2 Kilogr. Kernseife aufgelöst und diese Seifenlösung wird zum Sieden gebracht. Nach Entfernung derselben vom Feuer sind 40 Liter Petroleum hinzuzugeben und dann ist vermittelst einer geeigneten Handspitze das Ganze durcheinander zu arbeiten. Man erhält hierdurch eine weiße, sämige Brühe von gleichmäßiger Beschaffenheit. Für den Gebrauch ist dieselbe 10—15 fach mit Wasser zu verdünnen. Ihre Verteilung auf die mit Blattläusen behafteten Pflanzentheile erfolgt am besten unter Zuhilfenahme einer tragbaren Kartoffelspritze.

Ueber Blitzgefahr.

Die Entstehung der Elektrizität, welche namentlich in den Gewitterwolken zu Tage tritt, ist bisher trotz aller Forschungen und trotz ausgedehnter Beobachtungen noch nicht vollständig aufgeklärt worden. Wir kennen nur die Thatfache, daß — abgesehen von den regenlosen Gebieten — überall auf der Erde rasche und massenhafte Wolkenbildung sehr oft von starker Elektrizitätsentwicklung begleitet ist. Die unter Blitz und Donner vor sich gehende Entladung dieser elektrischen Wolken nennen wir Gewitter. Der Blitz ist nichts anderes als ein elektrischer Funke, der zwischen zwei Wolken, oder zwischen einer Gewitterwolke und der Erde überspringt und die entgegengesetzten Elektrizitäten ausgleicht.

Durch eine Gewitterwolke erzeugen sich nämlich auch in dem darunter befindlichen Erdboden, insbesondere den elektrisch gut leitenden Theilen desselben, sowie auch namentlich an hervorragend leitenden Gegenständen durch Influenz (Vertheilung) größerer Elektrizitätsmengen entgegengesetzter Art. Wenn letztere eine bestimmte Stärke erlangt haben, dann findet ein Ausgleich der entgegengesetzten Elektrizitäten durch den Blitz statt, durch den die Wolke entladen wird.

Die außerordentlichen Schäden, welche durch Blitzschläge sowohl Gebäude und sonstigen Sachen, wie auch dem Leben des Menschen selbst zugefügt werden, sind allgemeyn bekannt. Weniger bekannt aber dürfte die Thatfache sein, daß die Häufigkeit der schadenbringenden Entladungen der Gewitterwolken nicht zu allen Zeiten dieselbe war und ist, im Gegentheil vielmehr stetig zunimmt! So ergab sich aus den von den Feuerversicherungs-Gesellschaften Deutschlands aufgenommenen Statistiken über die Ursachen der Brandschäden, daß in den letzten 10—15 Jahren die Zahl der schädlichen Blitzschläge im Verhältnisse zu der Zahl der versicherten Gebäude bedeutend zu genommen hat, in einzelnen Theilen Deutschlands sogar auf das Doppelte und Dreifache der früheren Zahl gestiegen ist. Wertwürdiger Weise beschränkt sich diese Zunahme nicht allein etwa auf die Städte, sondern ist auch für das Landgebiet zu konstatiren. Wäre letzteres nicht der Fall, so könnte man die Ursache in der veränderten Bauart der städtischen Gebäude schließen, in deren Konstruktion in der neueren Zeit das Holz vielfach durch Eisen ersetzt ist, und die außerdem zahlreiche, mit dem Erdboden in Verbindung stehende metallische Rohrleitungen enthalten, welche man früher nicht kannte. Gerade diese Bestandtheile aber sind außerordentlich geeignet, durch die Wirkung einer elektrischen Wolke selbst elektrisch zu werden und dadurch den Blitz hervorzurufen.

Es ist begreiflich, daß man von jeher und überall nach Vorkehrungen gesucht hat, um sich gegen die furchtbaren Gefahren zu schützen, welche mit dem Einschlagen des Blitzes verbunden sind. Der große amerikanische Staatsmann und Forscher Benjamin Franklin gilt gewöhnlich als der Erste, der im Jahre 1752 die elektrische Natur des Blitzes nachwies und erkannte, daß man diesem elektrischen Funken durch eine metallische Leitung seinen Weg vorzuschreiben vermöge. Heute weiß man, daß Ähnliches bereits lange vor Franklin von Anderen ausgesprochen wurde. Franklin ist indeß der eigentliche Erfinder der Blitzableiter in der heute meist üblichen Form, deren wesentlichste Bestandtheile ein über das Dach des Hauses emporragender zugespitzter Metallstab und eine mit diesem in Verbindung stehende metallische Leitung, die sich in die Erde fortsetzt, bilden. Auch heute noch bedient man sich ziemlich allgemein dieser Vorrichtung; über die Art und Weise aber, wie Blitzableiteranlagen am praktischsten herzustellen sind, herrschen vielfach sehr irrige Anschauungen.

Sehr allgemein ist die Meinung verbreitet, daß die Auffangstange mit einer schön vergoldeten oder platinirten Spitze versehen sein müsse, da eine durch den Blitz zum zusammengeschmolzenen Spitze nicht mehr im Stande sei, den Blitz anzuziehen. Allerdings ist es nun theoretisch richtig, daß die Entladung der Erd-Elektrizität schneller durch einen spitzen als durch einen stumpfen Körper erfolgt; aber die Geschwindigkeit, mit der die zur Bildung des Blitzes erforderliche elektrische Ladung der Gewitterwolken zu Stande kommt, ist eine so kolossale, daß mit Rücksicht auf diese kurze Zeit die Entweidung der Elektrizität aus der Spitze doch nur in geringem Grade das Entstehen der Hitze zu verhindern vermögen. Eine Schwächung der Entladungen kann zwar erfolgen, ist aber für einen guten Ableiter nicht wesentlich.

So nebenjächlich es ist, ob die Auffangstange in einer Spitze ausmündet, so wichtig ist die Rolle, welche die über das Dach und längs der Mauern zum Boden führende Leitung spielt. Diese muß unter allen Umständen metallisch und darf an keiner Stelle unterbrochen sein. Ferner bedarf sie einer gewissen Stärke. Das beste Leitungsmaterial ist Kupfer. Die bisherigen Erfahrungen haben ergeben, daß eine kupferne Leitung mit einem Querschnitt von 50 Quadratmillimeter noch niemals versagt hat, bezw. zum Schmelzen gekommen ist. Wohl aber ist dies wiederholt bei kupfernen Leitungen mit einem Querschnitt von nur 30 Quadratmillimeter der Fall gewesen. Derters sind solche Leitungen nicht nur geschmolzen, sondern sogar verdampft. Bei eisernen Kabeln ist ein größerer Querschnitt erforderlich, da Eisen eine geringere Leitungsfähigkeit als Kupfer besitzt. Im Allgemeinen kann man sagen, daß der Querschnitt einer eisernen Leitung dreimal so groß als der einer kupfernen, also 150 Quadratmillimeter sein soll. (Schluß folgt.)

*) Entnommen dem „Praktischen Wegweiser“, Würzburg. Wir können ein Probeabonnement auf diese vielseitige, wöchentlich bis zu 40 Seiten starke Zeitschrift umso mehr unseren Lesern empfehlen, als das Quartal bei allen Postämtern und Briefträgern nur 30 Pf., frei aus 45 Pf., kostet.

Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 19. Juni 1899.
Auftrieb 603 Rinder (311 Ochsen u. Stiere, 157 Kalben und Kühe, 135 Bullen, 510 Kälber), 1046 Schafvieh, 1750 Land- schweine (sämmtlich deutsche), in Summa 3909 Schlachtstücke.

Gattung	Preise pro 50 Kilogramm	
	lebendes Gewicht M.	Schlacht-Gewicht M.
Ochsen	34—37 28—30	61—65 54—57 52
Kalben u. Kühe	32—34 26—28	60—63 53—56 45
Bullen	33—36 30—32	58—62 55—57 54
Kälber	46—48 43—45	73—77 68—72 60—67
Schafe	— —	60—63 58—60 55—57
Schweine	39—40 37—39 34—36	50—51 48—50 45—47

Marktpreise in Kamenz am 15. Juni 1899.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis		
	M.	Pf.	M.	Pf.		No.	M.	Pf.
Korn	7	35	7	25	Heu	50	2	80
Weizen	8	24	7	94	Stroh	600	18	—
Gerste	7	86	7	15	Schnitt- Mashin.	1	17	—
Hafer	7	20	7	—	Butter	1	2	10
Heideforn	7	87	7	50	höchster niedrigst.	50	1	80
Sirise	12	—	10	58	Erbsen	50	10	—
					Kartoffeln	50	2	—

Gingefallen.

Die deutsche Industrie drängt sich mit elementarer Gewalt überall in die vorbersten Reihen, Dank ihrer Ausdauer, ihrer Zähigkeit, ihrer Intelligenz. Ein Beispiel dieses Fortschrittes giebt uns die Deutsche Fahrradindustrie, die sich nicht nur im eigenen Lande trotz großer Hindernisse und Anfeindungen glänzend behauptet, sondern auf der ganzen Welt sich mächtig jeden Tag mehr ausbreitet. Unter diesen Stabilisements nimmt die Fabrik von Seidel & Naumann eine führende Stelle ein, eine Fabrik, die aus den kleinsten Anfängen heraus sich entwickelt hat und heute, nach einem Menschenalter, mit das bedeutendste Werk des Continents ist.

Erfolge wie die der „Germania“-Räder sind der Beweis, daß das Gute sich Bahn bricht und die Welt sich den Vorzügen solcher guten Fabrikate nicht zu verschließen vermag. Jedem Deutschen drängt sich wohl diese Ueberzeugung immer mehr auf. Die Militärbehörden haben die größten Lieferungen für Militärfahräder auch in diesem Jahre der Firma Seidel & Naumann übertragen, und zwar haben das Gardecorps, das I., II., III., IV., X., XII. und XVII. Armecorps von dem so bewährten Fabrikate größere Lieferungen beordert. Es ist dies ein schlager Beweis, daß die Naumann'schen Räder den hohen Anforderungen, die an ein Militärfahrad gestellt werden, voll und ganz gerecht werden.

Wenn wir heute in Stadt und Land unsere Postbeamten sünd auf ihren gelben Rädern dahersitzen sehen, so haben wir das befriedigende Bewußtsein, daß es eine deutsche Firma ist, die nach langem Warten und Krühen in der scharfen Konkurrenz auch hier den 1. Preis davongetragen hat. Die hohen Erwartungen, die die Postbehörde an diese Räder gestellt hat, haben sich glänzend erfüllt trotz der hohen Leistungen, die von einem Postfahrad verlangt werden. Wie die „Verkehrszeitung“ schreibt, laufen z. B. bei der Post in Breslau 59 Zwei- und Dreiräder, die eine jährliche Gesamtleistung von ca. 625 000 km bewältigen, d. h. ca. 10 000 km pro Rad, und die erzielten Erfolge lassen die Postbehörde es nicht gereuen, Naumann's „Germania“ gewählt zu haben.

Einen weiteren Beweis der unübertroffenen Leistungsfähigkeit dieses Fabrikats bringen jahraus, jahrein die Straßenrennen. So fuhren Sieger und der weitaus größte Theil der Platirten bei der Internationalen Etappen-Wettfahrt durch Südtirol, bei der Fernfahrt um die Gletscher Tirols, bei der Bergmeisterschaft von Tirol im September vorigen Jahres — Naumann's „Germania“. Im Mai dieses Jahres, im Meisterschaftsfahren vom Canton Bern, kam der Sieger bei 50 Startern mit weitem Vorsprung (3 km) auf Naumann's „Germania“ ein. Von Dänemark bringt die Kunde, daß auf Naumann's „Germania“ Joeben ein neuer 1000 km-Record ohne Schrittmacher bei starkem Winde geschaffen und damit der bislang bestehende Landstraßen-Record um 6 Stunden 5 Min. geschlagen wurde.

Wir stehen im Zeichen des Verkehrs! Nach guter Waare strebt das Publikum, und seiner Qualität hat das „Germania“-Rad seine großen Erfolge und seine Beliebtheit zu verdanken. Uns Deutschen aber schwillt froh das Herz, wenn wir mit Stolz hinweisen können auf ein Etablissement wie Seidel & Naumann, das durch Fleiß, durch deutsches Können und deutsche Intelligenz sich in so kurzer Zeit zu einem Weltfaus ersten Ranges emporgearbeitet hat.

Unser Mitarbeiter Schreibelmayer, dessen „Ungereimtes in Reimen“ bei den Lesern so günstige Aufnahme findet, wird an dem Ende Juni in Zürich stattfindenden 6. Deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Tag theilnehmen. Diese Mittheilung ist für Ansichtspostkarten-Sammler insofern von Werth, als Schreibelmayer es übernimmt von den Orten: „Basel, Zürich, Uetliberg, Ufenau, Rigi, Bierwaldstätter See, Schaffhausen, Konstanz, Rorschach, München“ aus Ansichtspostkarten (jede, mit handschriftlichem Vermerk, 30 Pf.) an beliebige Adressen abzusenden. Die Expedition unseres Blattes erklärt sich im Interesse der hiesigen Sammler bereit, deren Bestellungen auf Ansichtskarten (Betrag ist beizufügen!) entgegenzunehmen und an den Wochenplauderer Schreibelmayer zu übermitteln.

Geschließungen.

Am 15. Mai der ledige Buchbindermeister Karl Benjamin Bernhard Lindenkreuz aus Pulsnik mit der ledigen Emilie Anna Mager aus Meißnisch-Pulsnik, beide evang. luth. Religion.

Sterbefälle.

Am 4. Mai Edwin Max Philipp aus Obersteina, 2 M. 9 J.
— 6. Mai Otto Schäfer aus Dorn, 18 J. — 9. die Wittwe Johanne Leonore Salome Frenzel geb. Frenzel aus Dorn, 79 J.
6 M. 10 J. — 10. Marie Dora Günther, 11 M. 8 J. aus Meißnisch-Pulsnik. — 11. der ledige Fabrikarbeiter Robert Bruno Hoffmann aus Dorn, 22 J. 8 M. — 14. Hermann Paul Erwin Mißbach aus Thiemendorf, 3 M. 28 J. — 15. Erwin Arno Kind aus Friedersdorf, 4 M. 28 J. — 16. die Ehefrau Johanne Karoline Preßler geb. Springer aus Dorn, 72 J. 8 M. 27 J. — 15. die Ehefrau Marie Wilhelmine Preßler geb. Mager aus Dorn, 69 J. 7 M. 15 J. — 22. der Ehemann und Bandweber Ernst Julius Schöne aus Dorn, 57 J. 2 M. 3 J. — 23. Georg Willy Waltherr aus Friedersdorf, 19 J. — 26. der Ehemann und Bandweber Friedrich Wilhelm Hommel aus Dorn, 61 J. 3 M. 7 J. — 20. Flora Erna Rasche aus Weißbach, 10 J. — 27. Hermann Reinhold Kleinstück, Ehemann und Fabrikarbeiter in Dorn, 48 J. 4 M. 14 J.

Sinn- und Deutsprüche.

Daß ab, mein Herz, von Klagen und Sehnen,
Es scheint die Sonne durch Regen und Thränen;
Es ist kein Leben davon befreit,
Ein jedes hat seine Regenzeit,
Und Tage, trüb und traurig.
Lonsgefellow.